

Farewell Stories

Von sterekura

Kapitel 6: Tell me why

Das ist mal ein relativ kurzes Kapitel für meine FW, aber das macht ja nix, also mir jedenfalls nicht ^^

Tell me why

Was ist nur passiert? Kannst du mir sagen, was geschehen ist?
Wieso du nicht mehr bei mir bist? Warum sich plötzlich alles geändert hat? Weshalb ich jetzt vollkommen alleine hier in deinem alten Zimmer stehe...

Wir haben jede Sekunde zusammen verbracht, sind sogar richtige Partner geworden... Du hast mir alles bedeutet. Obwohl du anfangs nur eine zweite Seele in meinem Geist warst, so habe ich dich akzeptiert und wir sind zu einer festen Einheit geworden, haben alles miteinander geteilt... angefangen bei meinem Körper bis hin zu meinem Leben...

Doch jetzt ist alles anders...

Du bist weg... hast mich alleine zurück gelassen... willst nie wieder zu mir zurückkehren.

Dein Zimmer... Du hast es komplett ausgeräumt, damit du niemals zu mir zurückkommen musst. Das hast du selber gesagt, es mir sogar zwei Mal ins Gesicht geschrien. Du hasst mich. Mich und mein erbärmliches Leben...

Wo ich dir doch alles gegeben habe, was ich jemals besaß, was mir in meinem kurzen Leben am wichtigsten war. Und jetzt hast du mir alles genommen, was mir noch etwas bedeutet hat... Dich...

Seitdem du deinen eigenen Körper hast hat sich alles verändert, das sehe ich jetzt... Nun, wo es zu spät ist fällt mir alles auf. Du warst frei, nach so langer Zeit endlich wieder frei. Mit der neuen Situation kamst du am besten zurecht, du hast dich wohl gefühlt. Hast wieder das getan, wozu du Lust hattest, ohne meinen Geist unter deine Kontrolle bringen zu müssen. Es gefiel dir lange weg zu bleiben ohne mir zu sagen, wo du warst. Musstest du deiner Meinung nach nicht mehr, denn du warst jetzt unabhängig. Eine große Last war von dir gefallen... Ich...

Aber ich wollte, dass du dich nicht beklagen musst, habe also geschwiegen... So wie

schon mein ganzes Leben lang... Heute wünsche ich mir, dass ich ein Mal den Mut gehabt hätte dir alles zu sagen. Doch ich bin mir sicher, dass das nichts an der Sache ändern würde. Das ist meine Entschuldigung mir selbst gegenüber... Wenn ich mich in dem Glauben lasse, dass du trotzdem nicht anders gehandelt hättest, so ist es einfacher für mich die Leere in mir zu ertragen.

Stimmt nicht... Ich kann überhaupt nichts ertragen, du scheinst nicht nur deine Sachen mit dir genommen zu haben, sondern auch meine Seele. Wenn ich mich ansehe, so sehe ich nur einen leblosen Körper, ohne Willen... ohne Freude... ohne dich. Es schmerzt. Tief in mir schmerzt mich dein Verlust, obwohl es dir jetzt gut geht. Und ich hatte mir doch geschworen mich zu freuen, wenn auch du endlich glücklich bist... Es geht nicht, ich bin dafür zu schwach. Ja, ich bin genau das, was du immer an mir bemängelt hast. Der Starke von uns beiden warst du, bist es sogar noch. Und in all der Zeit, die ich mit dir zusammen verbringen durfte, habe ich nichts von dir gelernt. Ich bin immer noch schwach.

Dein Zimmer ist leer, aber etwas von dir ist noch hier. Dein Geruch liegt in der Luft, deine Worte hallen noch immer von den Wänden wider. Ein Teil von dir ist noch nicht gegangen... Unsichtbar und doch beinahe greifbar. Aber meine Hand fasst nur ins Leere, der Teil von dir gleitet durch meine Finger, scheint doch nie da gewesen zu sein. Alles was mir bleibt ist Einsamkeit... Dunkelheit... Nichts, wofür sich das Leben noch lohnt...

Obwohl mich nichts mehr in diesem Raum halten sollte, so verweile ich hier Tag und Nacht. Ich kann und ich will nicht aus deinem Zimmer gehen, auch wenn es nur für kurze Zeit deines war. Für mich ist es ein Symbol. Es steht ganz alleine für dich, das hier war dein Reich, deine Zuflucht.

Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als du mich endgültig allein gelassen, einen Schlusstrich unter unser gemeinsames Leben gezogen hast und für immer gegangen bist.

Du willst mich nicht mehr sehen, nicht mehr riechen, ja nicht einmal mehr atmen hören. Alles an mir ist dir zuwider. Ich bin nichts in deinen Augen... Diese Worte hast du mir ständig aufs Neue an den Kopf geworfen und mich damit an mir selbst zweifeln lassen...

Habe ich nicht alles für dich getan? Dich in Schutz genommen, wenn alle auf dich losgingen, weil du mal wieder irgendetwas verbochen hattest... Dir deine Wünsche von den Augen abgelesen, weil ich alles für dich tun wollte... Dir alles gegeben, was ich aufbringen konnte, weil ich dich...

An diesen Tag zu denken zerreisst mein Herz, lässt es bluten. Der Schmerz raubt mir den Atem, schnürt mir die Kehle zu, als würden sich kalte Finger um meinen Hals legen und so fest zudrücken, wie sie nur konnten. Deine kalten Finger... Du bist der Grund für meine Pein. Und es macht dir gar nichts aus, nein es macht dich glücklich. Du magst es mich leiden zu sehen. Aber dass ich an diesem Leid zerbreche merkst du nicht. Du siehst nicht hinter die Fassade, erkennst nicht, wie sehr ich dich brauche. Dir genügt der Blick auf die Oberfläche, mehr interessiert dich nicht.

Kannst du denn überhaupt in dein eigenes Herz sehen? Spürst du wirklich gar nichts? Sag mir, dass auch du diese Fähigkeit besitzt. Oh bitte sag mir, dass mein Schmerz nicht auf eine kalte schwarze Mauer stößt... Sag mir, dass du so stark bist, dass meine Schwäche in deinem Leben die Balance halten muss. Sprich mit mir über denjenigen, der unter deiner Oberfläche lebt. In dir kann kein Herz aus Stein schlagen, auch du musst Gefühle haben. Hast du die Zeit mit mir wirklich so sehr gehasst, dass ich es verdient habe zu leiden? Bin ich wirklich nur dafür gut?

Es gab nur ein Möbelstück das du mir gelassen hast. Du wolltest, dass ich mich selber sehe, wie ich leide und verzweifle. Und so bist du gegangen, aber den kleinen Wandspiegel hast du da gelassen. Ich sollte mich selber erkennen. Bis heute habe ich auf dem Boden gesessen und den Blick dahin vermieden. Wenn ich Leid sehen sollte, dann musste ich doch nur tief in mich schauen.

Ich weiß, wer ich bin und ich weiß, wie ich aussehe. Dennoch will etwas in mir unbedingt sehen, was du damit gemeint hast. Sollte ich doch nicht der sein, für den ich mich immer gehalten habe? Zum ersten Mal seit Tagen stehe ich auf und laufe zu dem Spiegel, erkenne traurige braune Augen, die vom Weinen gerötet sind. Sehe wieder nur Dunkelheit und Einsamkeit. Ich will mich abwenden, aber etwas zwingt mich stehen zu bleiben und das Elend vor mir weiter anzusehen. Und tatsächlich... Je länger ich in den Spiegel sehe, desto klarer wird das Bild... Wenn ich lange genug mein Spiegelbild betrachte erkenne ich nur einen... dich... Du bist... mein Spiegelbild... meine Oberfläche... meine andere Seite... mein wahres Ich hinter der Fassade... meine Seele...

Wenn ich mich selber erkenne, dann werde ich sehen, wer ich wirklich bin. Anfangs verstand ich deine Worte nicht, habe sie als weitere Bosheit von dir abgestempelt. Aber jetzt wird mir alles klar. Spiegel zeigen immer die Wahrheit, sie können die Realität nicht verändern oder verzerren. Ich bin, was ich sehe.

Aber wenn ich dich sehe, wen siehst dann du in einem Spiegel?

Wenn ich du bin, wer bist dann du?

Und wieso halte ich mich immer noch für so schwach, obwohl ich doch stark sein sollte?

Vielleicht, weil du...

So, das war's dann auch schon mit dem neuen Kapitel.

Ja, es hört wirklich genau da auf, das ist ein Kapitel zum Denken *Neechan zuzwinker*

winkz

Eure Kura